

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 168 (2017)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studienreise nach Russland

Das Modul «Urwald, Naturpark und Waldnutzung in einem Land Europas» des Studiengangs Waldwissenschaften der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften führte die diesjährige Abschlussklasse mit 18 Studentinnen und Studenten für eine Woche nach Russland. Russland beherbergt mit fast neun Millionen Quadratkilometern Wald etwas mehr als 20% der weltweiten Waldfläche. Auch der jährliche Einschlag von rund 200 Millionen Kubikmetern erreicht für uns Schweizer fast unvorstellbare Dimensionen. Allein deswegen, aber auch wegen der unbekannteren Kultur und Lebensweise war Russland eine besondere Destination für uns. Die Studienreise führte zuerst nach Moskau und anschliessend in die Republik Komi im Nordosten des europäischen Teils von Russland.



Abb 1 Yury Pautov erklärt die natürliche Waldbranddynamik in einem Föhrenwald auf magerem Standort anhand einer Föhre, die sieben Waldbrände überlebt hat. Foto: Thomas Hediger

Wissensaustausch mit Forstministerium

In Moskau führten uns Vertreter des Forstministeriums und der Forstuniversität in die Waldverhältnisse Russlands, die forstliche Organisation sowie die gesetzlichen Grundlagen ein. Im Gegenzug präsentierten wir die Schweizer Wald- und Forstwirtschaft sowie das Bildungssystem der Schweiz. In der anschliessenden Diskussion wurde vor allem über das Schweizer

Bildungssystem und die Motivation, Forstingenieur zu werden, debattiert.

Die Wälder von Komi

Die Republik Komi ist mit 417 000 km² rund zehnmal so gross wie die Schweiz. Sie weist noch viele Primärwälder auf, die jedoch von der russischen Forstwirtschaft immer stärker bedrängt werden. Um dem entgegenzuwirken, wollte der WWF im Jahr 1996 mit Unterstützung der Schweiz und in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung ein nachhaltiges System für die Waldbewirtschaftung entwickeln. Dieses Unterfangen scheiterte jedoch bereits in der Anfangsphase. Im Jahr 2002 wurde dann die NGO «Silver Taiga» gegründet, um das Ziel weiterzuverfolgen.

Während zweier Tage erhielten wir einen spannenden Einblick in die Wälder Komis und die Projekte von Silver Taiga. Deren Direktor, Yury Pautov, stellte uns in Priluzje die verschiedenen Naturwälder vor. Deren Dynamik ist massgeblich von Waldbränden geprägt (Abbildung 1). Die Hauptbaumarten in diesen Taiga-Wäldern sind Fichte und Föhre, gefolgt von Birke und Aspe. Auf verschiedenen Versuchsflächen wurde untersucht, wie natürliche Prozesse im Rahmen der Waldbewirtschaftung erhalten oder nachgeahmt werden könnten. So wurde beispielsweise eine kleine Waldfläche nach der Holzernte abgebrannt, um einen Waldbrand zu imitieren. Der Versuch zeigte, dass mit solchen Hilfsmitteln die natürliche Dynamik des Waldes teilweise erhalten bleiben kann und die Föhre die Verjüngung dominiert, wie dies nach einem natürlichen Waldbrand auch geschehen würde. Wird dies jedoch nicht gemacht, wird der Nachfolgebstand von Birke und Aspe dominiert, und die Föhre verschwindet aus dem Bestand.

Daneben konnten wir auch viele Raritäten beobachten. So ist beispielsweise die Lungenflechte in den Primärwäldern mit Aspen immer noch weit verbreitet, und auf den sumpfigen Standorten waren einige seltene Orchideen zu sehen.

Zellstoff- und Papierfabrik Mondi

In der Fabrik der internationalen Firma Mondi in Syktyvkar, der Hauptstadt der Republik Komi, wird jährlich eine Million Tonnen Papier produziert. Die Firma beschäftigt rund 3500 Angestellte. Anlässlich unserer Reise hatten wir die Gelegen-



Abb 2 Besichtigung der grössten Produktionshalle der Zellstofffabrik Mondi. Foto: Thomas Hediger

heit, diese riesige Anlage zu besichtigen (Abbildung 2). Allein auf dem Rundholzplatz werden bis zu 700 000 m³ Holz gelagert, davon sind rund 60% Hartholz und 40% Weichholz. Täglich werden zwischen 13 000 und 14 000 m³ Rundholz verarbeitet. Daraus entstehen verschiedene Papiere – in einer Produktionshalle werden beispielsweise 46 t Schreibpapier pro Stunde hergestellt.

Das Syktyvkar Forest Institute

In Syktyvkar besuchten wir auch das Syktyvkar Forest Institute, die Forstschule der Republik Komi. Dabei erhielten wir einen Einblick in die Schule und das Studiensystem. Bei einem gemeinsamen Nachtessen konnten wir uns mit den Studenten austauschen. Trotz sprachlichen Hürden waren die Gespräche sehr angeregt. Derzeit sind am Institut 4900 Studenten eingeschrieben, davon rund 800 Forststudenten. Nebst Forst können die Disziplinen Ökologie, Holzverarbeitung, Bauwesen, Wirtschaft, Management, Landwirtschaft und IT studiert werden.

Auf internationaler Ebene pflegt der Teil Forst des Instituts vor allem Beziehungen mit Finnland, um praktische Erfahrungen mit einer in Bezug auf den Wald ähnlichen Region zu teilen. Für Studenten aus anderen Ländern gibt es die «Forest Summer School». Diese dauert rund zwei Wochen und besteht aus Vorlesungen und praktischen Arbeiten im Wald. Vielleicht werden eines Tages auch Schweizer Forststudenten die Summer School des Syktyvkar Forest Institute besuchen.

Für die finanzielle Unterstützung dieser tollen Reise durch den Reisefonds «de Morsier» des Schweizerischen Forstvereins bedanken wir uns recht herzlich. ■

Joel Oberholzer und Antonia Zahner

Der SIA-Fachverein Wald (FVW) hielt am 8. September 2017 seine Jahresversammlung in Bellinzona ab. Im Anschluss daran stand die Fachtagung «Wurzelwirkung und Hangstabilität» mit den Referenten Massimiliano Schwarz von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften und Gian Battista Bischetti von der Università degli studi di Milano auf dem Programm. Neben einer Übersicht zum Thema und zum heutigen Wissensstand gaben die Referenten auch Einblicke in die Ergebnisse ihrer Forschung.

Wieso ingenieurbio-logische Massnahmen quantifizieren?

Ingenieurbio-logische Massnahmen sind ein bekanntes und bewährtes Mittel zur Stabilisierung von rutschgefährdeten Hängen. Leider sind in der Praxis bis heute keine etablierten Methoden bekannt, mit welchen die stabilisierende Wirkung von Bäumen oder der Vegetation quantifiziert werden könnte. Eine Quantifizierung wäre aber aus verschiedenen Gründen wünschenswert:

- Für eine Kosten-Nutzen-Analyse braucht man Zahlen. Nur so kann man verlässlich abschätzen, ob ingenieurbio-logische Massnahmen gegenüber technischen Verbauungen vertretbar sind.
- Die Wirkung einer Massnahme zu kennen, erleichtert die Kommunikation. Wie soll man sonst einem Aussenstehenden erklären, wieso man an einem bestimmten Standort eine natürliche Verbauung bevorzugen soll?
- Auch für den Planer selbst ist es entscheidend, die Wirksamkeit seiner Massnahme einschätzen zu können. Es gibt genug Beispiele, wo eine ingenieurbio-logische Massnahme nicht ausreichte, um einen Rutsch zu verhindern.
- Man sollte den Zeithorizont der verschiedenen Alternativen kennen und vergleichen können. Bei einer ingenieurbio-logischen Massnahme handelt es sich häufig um eine langfristige Investition.

Verstärkungswirkung von Wurzeln

Massimiliano Schwarz erklärte die verschiedenen (positiven) Effekte der Vegetation auf die Hangstabilität. Wurzeln erhöhen die Scherfestigkeit, verfestigen die Bodenmasse und bewirken eine laterale



Abb 3 Hätten gepflanzte Bäume die Stabilisierung des Hanges übernehmen können, bevor der Holzkasten endgültig verrottet?

Verstärkung. Danach wurde vertieft auf die Quantifizierung der Wurzelverstärkung bei flachgründigen Rutschungen eingegangen. Die Frage ist physikalischer Natur: Wie viel Kraft können Wurzeln aufnehmen? Studien zeigen klar, dass dies von vielen Faktoren abhängt: vom Durchmesser der Bäume, vom Abstand zum Stamm, von der Tiefe der betrachteten Bodenschicht, von der Baumart usw. Zudem muss man bedenken, dass sich über die Jahre hinweg die Baumartenzusammensetzung an einem Standort ändern kann, was wiederum einen Einfluss auf die Armierungswirkung der Wurzeln hat.

Nichtsdestotrotz ist es gelungen, die Wirkung der Wurzeln unter diesen verschiedenen Bedingungen zu quantifizieren. Diese Ergebnisse ermöglichten die Entwicklung des Internettools SlideForNet (www.ecorisq.org). Mit diesem Tool kann man auf einfache und praxisnahe Weise berechnen, ob eine ingenieurbio-logische Massnahme an einem bestimmten Standort ausreichend ist, um flachgründige Massenbewegungen zu stabilisieren.

Alte Mythen widerlegt

Am Ende der Tagung kamen die Teilnehmer in den Genuss, den schönen Tessiner Wald in echt anzuschauen. Die Hangstabilisierung wurde an einem konkreten Beispiel, einer einfachen Hangverbauung mittels Holzkasten entlang einer Waldstrasse, erörtert (Abbildung 3). Dieser schon stark verrottete Holzkasten vermag den Hang irgendwann nicht mehr zu stabilisieren, und man fragt sich, ob gepflanzte Bäume die Armierungswirkung hätten übernehmen können. Die Diskussion wurde auch genutzt, um mit Mythen aufzuräumen, die in der Diskussion um Schutzwälder und die Hangstabilität immer noch herumgeistern. So zeigen zum Beispiel neuere Studien, dass das Auf-den-

Stock-Setzen von Bäumen und Sträuchern trotz gegenteiligen Behauptungen einen schwächenden Effekt auf die Stabilisierungswirkung der Wurzeln haben kann.

Ein anderes kontrovers diskutiertes Thema sind Entlastungsschläge, die das Gewicht auf den rutschgefährdeten Boden verringern sollen. Zwar gibt es immer wieder gute Gründe, Bäume auf einem rutschgefährdeten Hang zu entfernen (z.B. bei erhöhter Sturzgefahr), das Gewicht der Bäume hat aber so gut wie keinen Einfluss darauf, ob der Hang ins Rutschen kommt oder nicht (www.ti.ch/forestali > Per saperne di più > Foglio per la pratica).

Geplante Aktivitäten des FVW

Der SIA-Fachverein Wald hat weitere Anlässe für die nähere Zukunft geplant: einen Workshop zum Thema «Leistungen und Bedürfnisse der Waldfachleute/LHO 104» am 24.11.2017, einen Jubiläumsanlass (60 Jahre FVW) am 2.3.2018 sowie das Meeting 2019 der Union Europäischer Forstleute in der Schweiz. Weitere Informationen zu den Tätigkeiten des Fachvereins Wald sind auf www.sia-wald.ch zu finden. ■

Mohammed Ibrahim

IUFRO feierte den 125. Geburtstag in Freiburg im Breisgau

Am 17. August 1892 wurde von den forstlichen Forschungsanstalten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz die International Union of Forest Research Organizations (IUFRO) gegründet. Heute, 125 Jahre später, zählt der Verbund 600 Mitgliedsorganisationen aus 125 Ländern und vernetzt über 15 000 Waldforscherinnen und Waldforscher. Rund 2000 reisten Mitte September 2017 nach Frei-

burg i.Br., um ihr Wissen auszutauschen und das Jubiläum zu feiern. Während fünf Kongresstagen wurden gegen 1400 (!) Vorträge gehalten und rund 500 Poster präsentiert.

Gegründet wurde die IUFRO aus der Erkenntnis heraus, dass viele Wald- und Umweltprobleme nur in grenzüberschreitender Zusammenarbeit gelöst werden können und dass entsprechende Massnahmen neueste wissenschaftliche Erkenntnisse erfordern. Im Lichte globaler Herausforderungen wie der rasant wachsenden Weltbevölkerung oder des Klimawandels ist diese Erkenntnis heute wichtiger denn je. Der nächste IUFRO-Weltkongress wird im Jahr 2019 in Curitiba, Brasilien, und damit zum ersten Mal in Lateinamerika stattfinden. ■

<http://iufro2017.com>

■ Programmvereinbarung Waldwirtschaft: Zwischenevaluation

Im Rahmen der NFA-Programmvereinbarung Waldwirtschaft unterstützt der Bund die Kantone unter anderem bei der Umsetzung von Massnahmen zur Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen und -prozesse, insbesondere im Bereich von Kooperationen (Programmziel 1). Eine von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften durchgeführte Zwischenevaluation der aktuellen Programmperiode 2016–2019 zeigt, dass das Ziel noch nicht erreicht ist und es deshalb sinnvoll ist, das Programm weiterzuführen. Dabei werden fünf Stossrichtungen vorgeschlagen: 1) Stärkung eines Bottom-up-Ansatzes, 2) verstärkte Sensibilisierung der Stakeholder, 3) Flächen- und Organisationszusammenlegung als Grundlage für weiterführende Strukturverbesserungsmassnahmen, 4) Sondieren von neuen Finanzierungsoptionen und 5) Errichtung einer Plattform für den Austausch zwischen den Kantonen. ■

3. Newsletter Wald 2017 des BAFU

■ Papierfabrik Utzenstorf schliesst

Ab nächstem Jahr wird in der Schweiz nur noch im luzernischen Perlen Zeitungs- und Magazinpapier hergestellt. Ende Jahr stellt die 1892 gegründete Papierfabrik im bernischen Utzenstorf den Betrieb ein.

Der zweitletzte Hersteller von Pressepapier in der Schweiz kämpfte bereits seit Längerem ums Überleben. Dem Unternehmen haben vor allem die Frankensstärke, die hohen Preise für den Rohstoff Altpapier sowie der ausgeprägte Preisdruck im Markt zu schaffen gemacht. ■

www.nzz.ch

■ Schutz der Biodiversität: Bundesinventare der Biotope revidiert



Abb 4 Laubfrosch. Foto: Nicolas Martinez, Hintermann & Weber AG

Am 29. September 2017 hat der Bundesrat die Revision der Bundesinventare der Biotope von nationaler Bedeutung genehmigt. Die nationalen Inventare für Trockenwiesen und -weiden, Hochmoore, Flachmoore und Moorlandschaften, Auen und Amphibienlaichgebiete sind wichtige Instrumente für die Erhaltung der natürlichen Lebensräume und der dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten (Abbildung 4). Mit der Revision erhöht sich der Anteil der in den Inventaren verzeichneten Gebiete an der gesamten Landesfläche von 1.8 auf 2.2 Prozent. ■

www.admin.ch > Medienmitteilungen

■ Strategie Biodiversität Suisse: plan d'action adopté

Le 6 septembre 2017, le Conseil fédéral a adopté le plan d'action relatif à la Stratégie Biodiversité Suisse. Celui-ci comprend 26 mesures qui peuvent être classées en trois domaines:

1. Mesures liées au développement direct de la biodiversité
2. Mesures liées au développement indirect de la biodiversité
3. Mesures liées à la transmission des connaissances et à la sensibilisation

Dans le cadre du plan d'action, des projets pilotes seront mis en œuvre dans

des domaines exigeant des actions particulièrement urgentes. Prévus sont notamment des projets pilotes en vue d'améliorer la mise en réseau des milieux naturels séparés par des routes et des voies ferrées. Pour financer le plan d'action, la Confédération veut investir jusqu'à 80 millions de francs par an dans la première période, soit de 2017 à 2023.

A peine adopté, le plan d'action de la Confédération suscite la critique des organisations de la protection de la nature. BirdLife Suisse, Pro Natura et WWF Suisse sont d'avis que les mesures sont insuffisantes et pas assez contraignantes et que les moyens supplémentaires mis à disposition ne suffiront même pas pour la mise en œuvre des mesures les plus urgentes. Pour savoir à quoi devrait ressembler un plan d'action efficace, elles proposent de consulter le «Plan d'action Biodiversité: le point de vue de la société civile» récemment élaboré par diverses institutions environnementales. ■

www.admin.ch, www.pronatura.ch

■ Initiative parlementaire «Conditions de défrichement facilitées»

Durant la session d'automne, le Conseil national a donné suite à l'initiative parlementaire 16.471 «Mise en œuvre de la Politique forestière 2020. Conditions de défrichement facilitées». Avec cette initiative, le conseiller national Erich von Siebenthal veut faciliter le défrichement pour des investissements dans l'industrie du bois, par exemple pour l'installation de scieries dans la forêt. Le Conseil d'état doit encore traiter l'affaire. ■

www.parlement.ch > 16.471

■ Recherche suisse: tous ensemble pour la santé des forêts

Pins desséchés en Valais, pollution azotée, insectes invasifs: les forêts suisses sont sous pression. A travers le pays, des scientifiques de différentes institutions font face à des défis communs. Pour utiliser au mieux leur savoir-faire et leurs infrastructures, ils conjuguent, sur l'instigation de l'Institut fédéral de recherches WSL, désormais leurs efforts dans le «SwissForestLab». Aujourd'hui, le WSL, des chercheurs de l'EPF Zurich et les universités de

Zürich, Bâle et Berne ainsi que l'Office fédéral de l'environnement participent au réseau. A l'avenir, on peut s'attendre à ce qu'ils soient rejoints par les principaux instituts de recherche et universités de Suisse intéressés aux questions de croissance des arbres et de développement forestier. ■

www.wsl.ch > *Actualités et médias*

Solution pour l'élimination des cendres de bois en vue

Les obligations de la nouvelle ordonnance sur les déchets ont troublé les gérants des chauffages à bois. Mais une solution est en vue: le Conseil fédéral veut changer l'ordonnance dans le sens que le stockage définitif de centres issues de bois non traité est autorisé pendant un délai transitoire de cinq ans dans des décharges de type B (pour les déchets minéraux non problématiques) et que tous les types de cendre de bois pourront à l'avenir, sans limitation temporelle, être éliminés dans des décharges de type D, à l'instar des mâchefers provenant d'installations d'incinération des déchets. La consultation sur ce projet d'ordonnance durera jusqu'au 5 février 2018. ■

www.admin.ch > *Communiqués*

Zickzack-Ulmenblattwespe in der Schweiz festgestellt

Die Zickzack-Ulmenblattwespe (*Apoceros leucopoda*), eine aus Ostasien stammende Pflanzenwespe, verbreitet sich seit 2003 auch in Europa. Im Juni wurde sie erstmals in der Schweiz (im Kanton Zürich) an Bergulmen entdeckt. Es ist davon auszugehen, dass sich die invasive Art weiter ausbreitet und sie eine zusätzliche Belastung für die durch das Ulmensterben ohnehin stark dezimierten Ulmen darstellt. ■

www.waldwissen.net

Botschaft zur Teilrevision des Jagdgesetzes verabschiedet

Der Bundesrat hat am 23. August 2017 die Botschaft zur Änderung des Jagdgesetzes zuhanden des Parlaments verabschiedet. Damit sollen die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden, um künf-

tig Wolfsbestände regulieren zu können, wie es die Motion 14.3151 «Zusammenleben von Wolf und Bergbevölkerung» von Ständerat Stefan Engler verlangt. Solche regulierende Eingriffe sind auch für andere konfliktrichtige geschützte Arten wie Steinbock und Höckerschwan vorgesehen. Je nach Debatte im Parlament können weitere Tierarten dazukommen. ■

www.admin.ch > *Medienmitteilungen*

Grosses Echo für «Tage des Schweizer Holzes»



Abb 5 Gross und Klein beim Schreineren des eigenen Kubb-Spiels aus Schweizer Holz am Ausstellungsstandort ETH Höggerberg, Zürich. Foto: Barbara Allgaier Leuch

Am 15./16. September fanden landesweit erstmals die «Tage des Schweizer Holzes» statt. 178 Betriebe an 80 Standorten in 26 Ausstellungsregionen zeigten der Öffentlichkeit das ganze Spektrum der Waldnutzung und der Holzverarbeitung und verwiesen auf die Vielfalt der Schweizer Holzprodukte. Nicht nur an- und zusehen war erlaubt, sondern überall bot sich auch die Gelegenheit, Hand anzulegen und das Material Holz so mit allen Sinnen zu erfahren (Abbildung 5). Die Tage des Schweizer Holzes wurden im Rahmen der von der Wald- und Holzbranche sowie vom Bundesamt für Umwelt getragenen Kampagne #WOODVETIA durchgeführt. ■

www.woodvetia.ch

In fünf Jahrzehnten 845 Försterrinnen und Förster ausgebildet

Am 29. September 2017 feierte die Försterschule Maienfeld im Beisein von Bundespräsidentin Doris Leuthard ihr 50-Jah Jubiläum. Getragen wird die Försterschule von 13 (Ostschweizer) Kantonen sowie dem Fürstentum Liechtenstein, die hierfür

die «Stiftung Interkantonale Försterschule Maienfeld» gründeten. 1967 startete die erste Försterklasse ihren Unterricht. 1997 wurde die nationale Fachstelle für Gebirgs-waldpflege eingerichtet und 2014 diejenige für forstliche Bautechnik. Seit 2009 ist die Försterschule in die ibW Höhere Fachschule Südostschweiz integriert. ■

www.gr.ch > *Suchbegriff «Försterschule»*

Kritische Haltung zur Volksinitiative «JA! Für euse Wald»

Der Aargauer Regierungsrat hat sich im Mai kritisch zur kantonalen Volksinitiative «JA! Für euse Wald» geäußert. Definitiv Stellung nehmen wird er im Rahmen der Botschaft zuhanden des Grossen Rates.

Inhaltlich bestehen keine grundsätzlichen Differenzen. Die Leistungen der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer für Erholung und Freizeitaktivitäten sollen angemessen entschädigt werden. Mit der von den Initianten geforderten Entschädigung dieser Leistungen durch den Kanton ist er aber nicht einverstanden. Die Entschädigungen sollen auf Stufe Gemeinde erbracht werden. ■

Newsletter der Abteilung Wald, Aargau

Kinderstuhl «moritz»

Der bekannte Designer Willi Glaeser hat einen Kindersitz aus Buchenholz entwickelt. Der multifunktionale Stuhl für die Kleinen ist auch Brücke, Tunnel oder Schaukel. Gefertigt wird «moritz» in Oensingen in einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung. ■

www.mein-moritz.ch

Veranstaltungshinweise

9. November 2017: Enthüllung der 20. Holzfigur der Kampagne #WOODVETIA sowie Ausstellung der 19 anderen Figuren, Bern, Waisenhausplatz, www.woodvetia.ch

16. November 2017: Was «leistet» das stadtnahe Ökosystem Wald? Perspektiven aus Forschung und Praxis. Tagung des ArboCityNet, HSR Rapperswil, www.ilf.hsr.ch/Veranstaltungen

28. November 2017: Naturschutzgenetik. Forum für Wissen 2017 der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf, www.wsl.ch/forum

Programmvereinbarung Wald

Die Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) hatte ihre Forderung nach einer einzigen Programmvereinbarung Wald, welche die vier heutigen NFA-Programmvereinbarungen Schutzwald, Schutzbauten Wald, Waldbiodiversität und Waldwirtschaft zusammenfasst, Anfang Jahr erneut beim Bund deponiert. Am 8. Juli 2017 unterbreitete die Direktion des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) der KWL den Entwurf einer solchen integralen Programmvereinbarung Wald (PV Wald) zur Stellungnahme. Im Entwurf sind die Teilprogramme Schutzwald, Waldwirtschaft und Waldbiodiversität integriert. Mit Verweis auf die unterschiedlichen Finanzierungskredite ist das Teilprogramm Schutzbauten jedoch nicht Gegenstand des unterbreiteten Entwurfs.

In ihrer Stellungnahme vom 5. September 2017 begrüsst die KWL die neue PV Wald, die auf die nächste NFA-Periode (2020–2023) eingeführt werden soll. Die neue Formulierung zur Alternativerfüllung sowie die Delegation der Neuordnung der Alternativleistungen an die beim Bund und in den Kantonen zuständigen Fachstellen sind Ausdruck einer vertrauensvollen und transparenten Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen.

An ihrer Forderung nach Integration aller vier Teilprogramme Wald in die neue PV Wald hält die KWL aber fest, da sich in der Subventionsgesetzgebung des Bundes bei den Regelungen zu den Programmvereinbarungen keine Unterscheidung nach Bundeskrediten finden lässt. Beim Schutz vor gravitativen Naturgefahren erbringen Schutzbauten und der Schutzwald die gewünschten Leistungen in einer wirksamen Kombination (Abbildung 1). Deshalb sollen beide Bereiche in der integralen PV Wald enthalten sein. Nur so lässt sich der Gewinn, nämlich die zweckdienliche Verwendung der finanziellen Mittel, realisieren.

Schliesslich bieten die KWL und die Konferenz der Kantonsförster (KOK) weiterhin ihre Mitarbeit bei der Verbesserung und Weiterentwicklung des Programm-Controllings im Sinne von Lenkung statt Kontrolle an. Die Verabschiedung des bereinigten Vertrages zur PV Wald erfolgt durch den Vorstand der KWL.



Abb 1 Schutzwälder und Schutzbauten im Wald erzeugen die gewünschte Wirkung in Kombination. Deshalb möchte die KWL die beiden Bereiche in einer einzigen Programmvereinbarung Wald integrieren.

Foto: Brigitte Wolf

Forstliches Vermehrungsgut in einem sich ändernden Klima

Der Ausschuss der KOK liess sich am 18. September 2017 von Vertreterinnen und Vertretern der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL über die Ergebnisse des Projektes Umgang mit forstlichem Vermehrungsgut in einem sich ändernden Klima (FoVeKlim) informieren. Dabei wurde der Fokus auf den Handlungsbedarf in den Kantonen gelegt.

Beim Ausgangsmaterial stellen sich Fragen zur Dokumentation und zur Waldbewirtschaftung. Auch ist das Netz der nationalen Samenerntebestände zum Teil unvollständig, oder die Bestände sind zu kleinflächig. Bei der Saatgutgewinnung braucht es eine bessere Absprache zwischen Waldeigentümern, Kantonen und Forstbauschulen sowie eine grössere Sensibilisierung, mehr Informationen und eine vollständige Registrierung. Bisher existieren für die Pflanzenverwendung praktisch keine lokalen oder kantonalen Empfehlungen. Die Pflanzungen müssen grundsätzlich besser dokumentiert werden.

Für den Ausschuss der KOK ist das Thema wichtig, und der Handlungsbedarf ist gegeben. Allenfalls muss hier in der PV Wald 2020–2023 ein Schwerpunkt gesetzt werden. An der Herbsttagung der KOK am 26. Oktober 2017 in Bellinzona sollen die Fragen mit den Kantonsförstern vertieft werden. Gleichzeitig sind die Wünsche der Kantone insbesondere bezüglich Wirtschaftlichkeit und Finanzierung abzuholen. Schliesslich sind die Ergebnisse aus dem Projekt FoVeKlim mit den Ergebnissen des Projektes Wald und Klimawandel in dem Sinne zu verknüpfen,

als Fragen nach der zukünftigen Baumartenwahl beziehungsweise nach der Herkunft des Saatgutes beantwortet werden müssen und die vermehrte Suche positiver Standorteigenschaften innerhalb einer Baumart intensiviert werden muss.

Waldschutz: Rotband- und Braunfleckenkrankheit

Im Auftrag des KOK-Ausschusses und des BAFU hat eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe die Strategie Föhrenkrankheiten ausgearbeitet. Rotband- und Braunfleckenkrankheit sind besonders gefährliche Schadorganismen in der Pflanzenschutzverordnung, für die der Eidgenössische Pflanzenschutzdienst zuständig ist. Das Monitoring 2016 ergab, dass die Süd- und die Westschweiz (Kantone GR, TI, VS, GE, VD, NE und FR) noch wenig Befall aufweisen.

Das Fazit der Arbeitsgruppe lautet, dass die bisherige Strategie mit dem Ziel einer schweizweiten Tilgung geändert werden soll. Künftig ist ein differenziertes Vorgehen für die noch weitgehend befallsfreien Gebiete der Süd- und der Westschweiz einerseits und die diffus befallene Deutschschweiz andererseits anzuwenden. Schutzobjekte sind in Absprache mit den zuständigen Behörden der Kantone und Gemeinden zu definieren und mit entsprechenden Puffern zu versehen. Lage und Umfang der Pufferzonen sind noch zu definieren. Das entsprechende Modul wird nun erarbeitet. Dabei ist auch die Frage nach dem Umgang und dem Vollzug bei befallenen Föhrenbestockungen ausserhalb des Waldes zu klären. ■

Thomas Abt, Generalsekretär KWL/KOK

19 neue Forstingenieur/-innen feiern ihren Abschluss

Dieses Jahr schlossen 162 Studierende ihre Ausbildung an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) ab. Darunter befinden sich auch 19 Forstingenieurinnen und -ingenieure, die am 29. September 2017 ihr Diplom als «Bachelor of Science BFH in Forstwirtschaft» erhielten (Abbildung 1). Im Rahmen der Feierlichkeiten präsentierten sie ihre Abschlussarbeiten einem interessierten Publikum aus Kollegen, Familienangehörigen, Fachpersonen und potenziellen Arbeitgebern.

Die folgende Auswahl an Bachelorarbeiten zeigt die vielseitigen Kompetenzen, die sich die Studierenden angeeignet haben. Den frisch gebackenen Waldfachpersonen wünschen wir viel Erfolg und Freude in einem spannenden und herausfordernden Arbeitsumfeld!

Renaturierung von Torfmooren in Schottland

Nathalie Triches untersuchte in Schottland den Einfluss verschiedener Faktoren auf die Renaturierung von Torfmooren, die in den 1980er-Jahren aufgeforstet wurden. Mittels der «closed chamber method» zur Messung der Treibhausgase sowie Aufnahmen zu Boden und Mikrotopografie wurden 18 Versuchsflächen unterschiedlicher Ausgangszustände beprobt. Es zeigte sich, dass bereits kürzlich renaturierte Böden deutlich nässere und kältere Werte aufwiesen und demzufolge weniger CO₂ emittierten, was die Wichtigkeit von Renaturierungen unterstreicht.

Biodiversität im Steinschlagschutzwald

Inwiefern lassen sich Biodiversität und Schutz vor Naturgefahren vereinbaren? Um dieser Frage nachzugehen, beurteilte Noémie Schaffter verschiedene Wälder im Jura hinsichtlich Biodiversität und Schutzwirkung gegen Steinschlag. Bereits heute weisen viele Schutzwälder ökologisch wertvolle Strukturen und Totholz auf. Querbäume sind für beide Waldfunktionen wichtig und machen deutlich, dass ein Nebeneinander gut funktionieren kann. Verbesserungspotenzial besteht



Abb 1 Die 19 neuen Forstingenieurinnen und Forstingenieure. Hinten (v.l.n.r.): Thomas Hediger, Curdin Condrau, Florim Sabani, Simon Casanova, Moritz Fischer, Konrad Wyss, Noémie Schaffter, Nathalie Triches, Matthias Biolley. Vorne: Fabrice Lietti, Fadri Beeli, Dimitri Herzog, Simone Gottardi, Adrian Oncelli, Lukas Friedli. Nicht im Bild: Lucas Becker, Jann Brosi, Madlaina Gremlich, Miguel Zahner.

beim vermehrten Belassen geeigneter Habitatbäume, welche Schutzwirkung und Sicherheit aber nicht einschränken dürfen.

Optimierung dispositiver Tätigkeiten im Forstbetrieb

Die herausfordernden Rahmenbedingungen im Schweizer Holzwirtschaftssektor verlangen von Betrieben vorausschauende Planung und Innovation. In diesem Kontext hat Matthias Biolley für den Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern die Möglichkeiten einer Reorganisation geprüft und dazu alle dispositiven Aufgaben hinsichtlich Option auf Externalisierung, Delegation, Elimination, Reduktion und Optimierung evaluiert. Analysiert wurde die Machbarkeit bezüglich rechtlicher und finanzieller Aspekte, Einfluss auf den Betriebserfolg, Risiken und Potenzial der Reduktion des internen Arbeitsvolumens. Auf Basis einer Multikriterienanalyse wurde ein konkreter Vorschlag zur Neuorganisation formuliert.

Drohneinsatz zur Planung von Seillinien

Curdin Condrau stellte sich die Frage, inwiefern drohnenbasierte Daten von Einzelbäumen dazu verwendet werden können, Seillinien bereits vor der ersten Feldbegehung zu planen. Auf einer Pilotfläche in Marbach wurden auf Basis von drohnenbasierten Daten sechs Seillinien geplant und im Feld abgesteckt. Alle vorgängig definierten Stützen- und Ankerbäume befanden sich an der richtigen Position und konnten mühelos aufgefunden werden. Die untersuchte Methode hat

deshalb Potenzial, die Detailplanung von Seillinien zu rationalisieren, ersetzt aber nicht die Überprüfung der Stabilität vorgängig definierter Ankerbäume.

Entwicklung der oberen Baumgrenze

Am Beispiel des Schafbergs in Pontresina hat Simon Casanova untersucht, welche Bedeutung die ansteigende Baumgrenze hinsichtlich Schutzwirkung und Klimawandel hat. Hochrechnungen ergaben, dass es je nach Szenario ungefähr 20 bis 30 Jahre dauern wird, bis der Jungwald oberhalb der heutigen Waldgrenze die Lawenschutzfunktion im Bereich bestehender Schutzwerke übernehmen kann. Im Gegensatz zu anderen Prozessen wie etwa Steinschlag oder Murgängen hat die zu erwartende Klimaerwärmung hier also eine positive Wirkung.

Analyse der Wurzelverstärkung beim Götterbaum

Was die Ausbreitung des Götterbaums (*Ailanthus altissima*) für die Schutzwirkung der Gebirgswälder bedeutet, wird derzeit im Rahmen des Projekts ALIEN untersucht. Simone Gottardi konnte zeigen, dass die mechanischen Eigenschaften der Wurzelwirkung – welche bei flachgründigen Rutschungen eine wichtige Rolle spielen – mit denen anderer Baumarten vergleichbar sind. Dennoch weist der Götterbaum insgesamt eine geringere Wurzelverstärkung zur Stabilisierung des Bodens auf, wie die Resultate einer anderen Arbeit zur Wurzelverteilung zeigten. ■

Kathrin Kühne

Landschaft in den Umwelt-systemwissenschaften ETHZ

Im Departement Umweltsystemwissenschaften hat die Vertiefung «Wald und Landschaft» ihren festen Platz in der Bachelor- und der Masterausbildung. In dieser Vertiefung werden gefragte Berufsleute für die Praxis und Forschende für Fachhochschulen und Universitäten ausgebildet. Ökobüros, kantonale Ämter und der Bund sehen Wald und Landschaft als räumlich und thematisch integrale Einheit mit sehr ähnlichen Schutz-, Nutzungs- und Planungseigenschaften. Sie wünschen sich deshalb Fachpersonal, das beide Themenbereiche professionell bearbeiten kann. Damit sich die Studierenden fundierte Kenntnisse in landschaftsrelevanten Themen aneignen können, besteht ein breites Kursangebot von verschiedenen Dozierenden (Tabelle 1). Die Studierenden sind nach dem Besuch der Kurse in der Lage, landschaftliche Aspekte in der Umweltplanung miteinzubeziehen, Forschungsarbeiten im Bereich Landschaft durchzuführen und praxisnahe Probleme einer Lösung zuzuführen.

Bachelor

Der Grundlagenkurs «Landschaftsökologie» für die Bachelorstufe wird von den beiden Professoren Felix Kienast und Loic Pellissier durchgeführt und ist als moder-

ner E-Learning-Kurs mit Kontaktstunden zur Vertiefung des Stoffes konzipiert. Dieser Kurs wird ab Ende 2018 auch als weltweiter E-Learning-Kurs angeboten (MOOC). Auf der Bachelorstufe kompletieren die Studierenden ihr Fachwissen mit verschiedenen Kursen zu GIS und absolvieren im letzten Semester das Systempraktikum Wald und Landschaft, in dem konkrete landschaftliche Problemstellungen selbstständig gelöst werden.

Master

Auf der Masterstufe besteht dank verschiedenen Lehrbeauftragten, Privatdozenten und Titularprofessoren aus der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL ein breites Vorlesungsangebot zu landschaftsrelevanten Themen. Matthias Bürgi und Janine Bolliger bieten zusammen mit Marcel Hunziker und Urs Gimmi (Fachstelle Naturschutz, Kanton Zürich) den Kurs «Advanced Landscape Research» an. Er führt unter anderem ins faszinierende Thema der Landschaftsgeschichte ein, das für manche Studierende ein Schlüsselerlebnis zum Verständnis der Landschaft bedeutet. Es werden aber auch Fragen der Landschaftsvernetzung, der Landschaftswahrnehmung, Landschaftsgenetik und der Renaturierung von Landschaften betrachtet. Die Studierenden arbeiten zum Beispiel mit Landschaftsschutzinstrumenten des Bundes und der Kantone.

Abgerundet werden die Kernkompetenzen im Bereich Landschaft durch Vorlesungen von Loic Pellissier und Niklaus

Zimmermann (Titularprofessor für Makroökologie), in welchen die Studierenden die neusten Entwicklungen in der Landschaftsmodellierung kennenlernen. Schliesslich gibt es für die an Planung und Visualisierung interessierten Studierenden eine Fülle von Vorlesungen mit Landschaftsbezug am Institut für Raum- und Landschaftsplanung. Unsere Kolleginnen Adrienne Grêt-Regamey (Professorin für Planung von Landschaft und Urbanen Systemen, PLUS, ETHZ) und Ulrike Wissen Hayek (PLUS, ETHZ) führen die Studierenden in Planungsinstrumente und moderne Visualisierungstechniken ein oder üben mit ihnen beispielsweise die Kartierung von Ökosystemleistungen.

Zentrum Landschaft der WSL

Eine wichtige Stütze für die landschaftsorientierte Lehre ist das Zentrum Landschaft an der WSL¹, das unter anderem zum Ziel hat, landschaftsrelevante Lerninhalte an den Schweizer Universitäten zu fördern. Das Zentrum setzt sich aber auch dafür ein, dass Masterstudierende an der für Wissenstransfer bekannten WSL ihre Masterarbeit und später allenfalls eine Dissertation zu vielfältigen praxisorientierten Themen durchführen können. Eine Liste der durchgeführten Masterarbeiten mit Landschaftsbezug findet man unter www.wsl.ch/forschung/landschaft/masterarbeiten/index_DE. ■

Felix Kienast, WSL

¹ www.wsl.ch/forschung/landschaftsentwicklung/zentrum/index_DE

Lehrangebote	Dozierende
Bachelorstufe	
Landschaftsökologie	Felix Kienast, Loic Pellissier (beide WSL)
Praktikum Wald und Landschaft	Harald Bugmann (ETHZ), Felix Kienast (WSL) und weitere Dozierende
Integrierte Exkursionen zu Naturschutz und Landschaftsplanung	Matthias Bürgi, Rolf Holderegger (beide WSL), Christian Wiskemann (Quadra GmbH)
Seminar Wald und Landschaft	Felix Kienast (Mitwirkung; WSL)
GIS-Fallstudie	Monika Niederhuber (ETHZ)
Masterstufe	
Advanced Landscape Ecology	Matthias Bürgi, Janine Bolliger, Marcel Hunziker (alle WSL), Urs Gimmi (Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich)
Spatial Modelling: From Climate and Land Use Change to Biodiversity Conservation	Loic Pellissier, Niklaus Zimmermann (beide WSL)
Einführung in die Landschaftsentwicklung	Adrienne Grêt-Regamey, Enrico Celio, Sven-Erik Rabe (alle PLUS, ETHZ)
Landscape Planning and Environmental Systems	Adrienne Grêt-Regamey (PLUS, ETHZ)
Landscape Genetics	Rolf Holderegger, Janine Bolliger, Felix Gugerli (alle WSL)
Landscape Aesthetics	Raimund Rodewald (Stiftung für Landschaftsschutz)
GIS-basierte 3-D-Landschaftsvisualisierung	Ulrike Wissen Hayek (PLUS, ETHZ)

Tab 1 Ausgewählte Lehrangebote an der ETHZ im Bereich Landschaft.

Wildtiermanagement

ROBIN K, GRAF RF, SCHNIDRIG R (2017)
Wildtiermanagement. Eine Einführung.
Bern: Haupt. 335 p. ISBN 978-3-258-
07792-5. CHF 59.–.

Wildtiermanagement ist keine Wissenschaft, sondern eine Tätigkeit. Die Autoren verstehen darunter «den konzeptionellen und operativen Umgang mit Wildtieren und ihren Lebensräumen». Bei diesem Umgang vermischen sich wildtierbiologische und ökologische Grundlagen mit gesellschaftlichen Ansprüchen und Wertesystemen sowie mit rechtlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen. Nicht zu vergessen ist auch die öffentliche Wahrnehmung. Im Idealfall werden Grundlagen der wildtierbiologischen Forschung mit rechtlich abgestützten Instrumenten in die Praxis umgesetzt, wobei eine zweckmässige Öffentlichkeitsarbeit und Erfolgskontrolle die Akzeptanz der Massnahmen bei der Bevölkerung erhöht.

In der Praxis ist dies nicht so einfach. Wildtiere sind für die einen Leute faszinierende Faunenelemente, für andere eine Jagdbeute. Aber sie werden auch als Schadenstifter oder als Bedrohung wahrgenommen. Andererseits ist vielen Leuten der Unterschied zwischen Wildtiermanagement und Naturschutz nicht klar. Und weil sich das Management der Wildtiere in der Kulturlandschaft nicht an die Schutzgebiete delegieren lässt, sind Konflikte zwischen Artenschutz und Vertretern der Primärproduktion eher die Regel als die Ausnahme.

Das Buch «Wildtiermanagement» ist ein Plädoyer für einen «Steuerungsprozess, mit dem Aufgaben und Probleme im Umgang mit Wildtieren und ihren Lebensräumen erkannt, analysiert und gelöst werden können». Die Autoren verfügen über langjährige Erfahrungen in diesem Bereich und ergänzen sich mit ihrer Expertise in idealer Weise. Anhand zahlreicher Beispiele aus dem Alpenraum und seiner Vorländer zeigen die Autoren auf, wie gesellschaftliche Problemfelder rund um Wildtiere (z.B. Kormoran und Berufs-

fischerei) gelöst oder vermindert werden können, während der Eigenwert und die Ansprüche der Wildtiere gleichzeitig respektiert werden. Dabei bezieht sich das Buch mehrheitlich auf die Gruppe der Säugetiere und Vögel, es präsentiert aber auch Beispiele aus der Gruppe der Amphibien, Reptilien und Fische.

Das Buch ist klar strukturiert und mit hochwertigen Fotos illustriert. Nach der Einleitung über die Arbeitsweise mit Wildtieren und den Aufgaben des Wildtiermanagements werden 21 Wildtierarten vorgestellt. Dazu gehören etwa der Bartgeier, der Feldhase, der Rothirsch, das Wildschwein, die Regenbogenforelle und die grossen Beutegreifer. Alle vorgestellten Arten werden in eine von vier Populationskategorien eingeteilt: «Zu wenig!», «Im Gleichgewicht?», «Zu viel?», und «Neu» (Neozoen). Obwohl sich die Autoren bemühen, den Gleichgewichtsbereich plastisch zu umschreiben, und darauf hinweisen, dass sich solche Einteilungen mit der Zeit wandeln können (Bsp. Tannenhäher, früher Schädling, heute Nützlich), muss man kritisch anmerken, dass man im Buch nur ansatzweise Hinweise dazu findet, wie ein Gleichgewichtsbereich festgelegt werden kann.

Die Autoren haben eine einführende und breite Darstellung des Themas gewählt, die praktisch frei von persönlichen Positionen ist und mit einem Ausblick zur Zukunft des Wildtiermanagements endet. Für Praktiker wäre es hilfreich gewesen, wenn ein paar Arten (z.B. Rothirsch, Kormoran, Luchs) mit implementierten Praxisbeispielen ergänzt worden wären oder ein persönliches Fazit (z.B. Die zehn wichtigsten Punkte im Wildtiermanagement) gezogen worden wäre.

Der grundsätzliche Wert des verständlich geschriebenen Buches liegt in der thematisch breiten und systematischen Darstellung der Beispiele, Instrumente und Vorgehensweisen. Die Autoren folgen dem Grundsatz «Prävention vor Intervention». Dadurch möchten sie dazu beitragen, den Respekt der Gesellschaft gegenüber unseren Wildtieren in einer sich ständig ändernden Umwelt zu vergrössern. So kann dieses Buch einer breiten Leserschaft aus Behörden, Verbänden, Planungsbüros, Hochschulen und Praxis rund um Wildtiere und Primärproduktion empfohlen werden. ■

Kurt Bollmann

Landschaftsqualität im urbanen
und periurbanen Raum

INSTITUT FÜR LANDSCHAFT UND FREIRAUM, EDITOR (2016) Landschaftsqualität im urbanen und periurbanen Raum.
Bern: Haupt. 208 p. ISBN 978-3-258-07983-7. CHF 44.–.

Landschaft macht Freude und bewegt die Menschen. Ihre Entwicklung steht im Zentrum des öffentlichen Interesses, wie einige Abstimmungen in den letzten Jahren gezeigt haben.

In diesem Sammelband werden aktuelle Fragen der Landschaftsarchitektur und benachbarter Disziplinen vorgestellt. Er wurde von Dozierenden und Mitarbeitenden des Instituts für Landschaft und Freiraum der Hochschule Rapperswil sowie von Gastautoren verfasst. Das Buch enthält 18 kürzere, eigenständige, gut lesbare Beiträge. Behandelt werden grundsätzliche Fragen und Fallbeispiele, insgesamt wird ein anregendes, breites Themenspektrum geboten. Nachfolgend werden einige Punkte herausgegriffen:

Das traditionelle Landschaftsverständnis hatte den Raum in «Stadt» und «Landschaft» gegliedert. Durch die Europäische Landschaftskonvention wurde der Begriff erweitert, heute wird unter Landschaft der gesamte Raum, wie ihn Menschen täglich wahrnehmen und erleben, verstanden.

Die urbanen und periurbanen Räume machen inzwischen mehr als die Hälfte der Schweiz aus, hier leben und arbeiten die meisten Menschen. Auch diese Räume sind Landschaft und sollen hohe Qualitäten aufweisen.

Als Ziel der Landschaftsarchitektur postuliert W. Tessin die «angenehme Landschaftsqualität». Die «Werkästhetik» hat einen objektivistischen Ansatz, sie beschäftigt sich mit den Eigenschaften des Objektes, seinen Strukturmerkmalen und den Gestaltungsprinzipien, der Materialverwendung usw., vergleicht es mit anderen Objekten und ordnet es in eine bestimmte Epoche oder Richtung ein. Diese Betrachtungsweise ist praktisch unabhängig von den Nutzenden des Objektes. Dagegen wird beim «rezeptionsästhetischen Ansatz» gefragt, wie das Objekt vom Publikum wahrgenommen wird, ob es gefällt oder welche Wirkung es hat. Beide Ansätze könnten sich ergänzen. Oft haben

Laien und Landschaftsarchitekten unterschiedliche Präferenzen und Bewertungen. So wird beispielsweise der Landschaftsgarten von beiden Gruppen gleich bewertet. Andere Werke werden von der Bevölkerung schlechter angenommen, beispielsweise wenn Landschaftsarchitekten den Landschaftsgartenstil als überholt vermeiden, ein «Kitschverbot» berücksichtigen oder dem Klischee bzw. der Illusion «Natürlichkeit» nicht nachleben wollen. Für die Bevölkerung ist wichtig, dass die Flächen zum Aufenthalt einladen, also im weitesten Sinn «angenehm» sind. In erster Linie heisst dies gute Erreichbarkeit, viel Grün, Ruhe, guter Pflegezustand, freundliches Geschehen und gutes Wetter – in zweiter Linie dann Anregung, Abwechslung, Besonderes, Eigenheiten. Die Gestaltung ist sekundär, solange sie im üblichen Rahmen bleibt.

M. Hunziker berichtet über die Beurteilung der Landschaft durch die Bevölkerung. Es gibt objektive Eigenschaften der Landschaft sowie subjektive Bedeutungszuweisungen durch die Menschen. Trotzdem gibt es universelle und gesellschaftliche Gemeinsamkeiten im Landschaftserlebnis. So wird beispielsweise ein Kirchturm als Landschaftselement und Symbol von allen verstanden. Die Landschaft kann identitätsstiftend sein. Die Bedürfnisse der Bevölkerung bezüglich Landschaft sollen durch Politik und Planung aufgenommen werden. Sie sind einfach zu ermitteln. Je kleinräumiger und konkreter ein Landschaftsentwicklungsprojekt ist, desto wichtiger ist eine gute, partizipative Planung.

H.-M. Schmitt setzt sich mit der Landschaft 21, der Landschaft der Zukunft, auseinander. Landschaft in ihrer Qualität ist durch die Gesellschaft steuerbar und ein selbst zu verantwortendes Produkt. Die Landschaft ist doppelt durch den Menschen geprägt: einerseits durch sein Wirken, andererseits durch seine Wahrnehmung. Zunächst werden historische Phasen des Landschaftsverständnisses beschrieben: 1) Landschaft vor der Aufklärung, 2) Landschaft der Aufklärung und 3) Landschaft der Gegenwart. Anschliessend wird die Landschaft der fortgeschrittenen Aufklärung betrachtet – die zukünftige Landschaft. Landschaft 21 ist eine landschaftsarchitektonische Strategie, die Planen und Entwerfen vereint. Sie wird vielleicht noch romantisierenden Landschaftspräferenzen gerecht, greift aber

vor allem auch neue Landschaftsvorstellungen und -bilder auf.

S. Karn behandelt das Thema «Freiflächen – nicht von selbst und nicht umsonst». Mit der Entwicklung der Städte ist auch die Geschichte der Erholung in der Stadt verbunden. Die werktägliche Erholung ist psychisch und physisch sehr wichtig. Ältere Städte haben Parks, Promenaden usw., die ein Netz von innerstädtischen Freiräumen bieten. Periurbane Gebiete hingegen sind oft durch additives Bauen entstanden. In ihnen sind die Freiräume vor allem privat, öffentliche Plätze und Freiräume fehlen. Es ist daher in der Regel Nachsorge nötig. Ansatzpunkte für Freiräume könnten Transformationsgebiete, bestehende Schul- und Sportanlagen, Siedlungsränder, Wege oder öffentlich-privat Partnerschaften sein.

J. Kleiner und Koautoren befassen sich mit der Siedlungsrandgestaltung. Sie schlagen vor, entlang der Siedlungsränder öffentlich zugängliche Freiräume zu gestalten, die auch die Verbindung von Siedlung und un bebauter Landschaft sicherstellen.

Das Buch gibt einen breiten und anregenden Einblick in die Diskussionen und Tätigkeiten der Landschaftsarchitektur. Wald ist Teil der Landschaft! Da bestehen viele Berührungspunkte und Gelegenheiten zur Zusammenarbeit. ■

Beate Hasspacher

Forstverein Société forestière

Aus dem Vorstand

Die Herbstsitzung fand am 28. September 2017 an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen statt. Dort informierte Präsident Jean Rosset über die Gründungsveranstaltung des SwissForestLab am 5. September 2017. Es handelt sich um eine neue Plattform aus schweizerischen Forschungspartnern, die innovative und interdisziplinäre Projekte vernetzen und teilweise unterstützen soll.

Der Wald und unser Interesse an ihm in Zukunft werden das Grundgerüst der 175. Forstvereinsversammlung nächstes Jahr in Biel bilden. Ebenfalls können wir uns im Jubiläumsjahr auf eine Retrospektive des Forstvereins freuen, die von

Dr. Eva Lieberherr und Dr. Bianca Baerlocher aufbereitet werden.

Das Thema Wald und Wild – Schwerpunkt der diesjährigen Jahresversammlung in Liestal – soll weiterverfolgt werden. Der Vorstand wird daher dem SwissForestLab neben der Standortkunde auch die Wald-Wild-Thematik als Forschungsschwerpunkt vorschlagen.

Prof. Dr. Bernhard Pauli, Studiengangleiter Waldwissenschaften an der HAFL, stellte an der Vorstandssitzung aktuelle Projekte wie Industrie 4.0, Sentinel 2 oder Forwarder 2020 vor, mit welchen der digitale Fortschritt in der schweizerischen Forstwirtschaft gezielt eingeleitet oder weiter vorangetrieben werden soll. Ebenso zeigte er, wie die Anzahl der Studierenden jährlich leicht zunimmt. Um einen höheren Anteil an HAFL-Studierenden im Forstverein begrüssen zu können, wird gewünscht, noch besser auf die Studierenden einzugehen und ihnen den Nutzen einer Mitgliedschaft aufzuzeigen.

Welche Anforderungen Studierende und auch erfahrene Berufskollegen im Kontext der grünen Wirtschaft benötigen, wird an der Veranstaltung des SIA-Fachvereins Wald am 2. März 2018 aufgezeigt und diskutiert. Die Herausforderungen, die sich im Zuge der «transition écologique» für den Wald ergeben, sollen sodann an der SFV-Debatte 2018 behandelt werden. Das Konzept wird vom Vorstand bis Anfang 2018 ausgearbeitet. ■

Forêt-gibier: les clés d'une bonne gestion

A l'occasion de ses assises annuelles le 24 août à Liestal, la Société forestière suisse (SFS) a placé le thème forêt-gibier et la manière de bien le gérer au centre des débats de son séminaire.

Ainsi que le relève Maurus Frei en introduction, le séminaire s'inscrit dans un processus initié par la publication en 2015 d'une vue d'ensemble de l'influence des ongulés sauvages sur la régénération des forêts en Suisse (Kupferschmid et al 2015): l'abroustissement de la régénération par le cerf, le chevreuil et le chamois est critique à excessif sur un tiers de la surface forestière. Notre responsabilité est de réguler le cheptel des ongulés sauvages de façon à ce qu'il soit adapté à son habitat, et d'exploiter la forêt pour favoriser la régé-

nération par un apport suffisant de lumière. Cela a amené la SFS à publier une prise de position intitulée «Nos forêts ont besoin de la chasse!» (SFS 2017), que présente Michiel Fehr. Exposant la préoccupation fondamentale de la SFS par rapport à la régénération des forêts, elle formule six demandes à l'attention des forestiers, des propriétaires de forêts et des chasseurs concernant l'exploitation des forêts et la chasse.

Le rôle des décideurs

La première partie du séminaire est consacrée au point de vue des organes de décision administratifs et politiques en charge de la forêt et de la faune.

Ueli Meier, responsable des forêts des deux demi-cantons de Bâle, mais également président de la Conférence des inspecteurs cantonaux des forêts (CIC), souligne qu'en matière de forêt et de gibier, les responsabilités sont partagées, au niveau légal comme sur le terrain. Une bonne compréhension mutuelle des rôles des différents acteurs est essentielle pour une approche forêt-gibier intégrée. Cela passe par la mise en place de politiques cantonales de la faune et de la forêt. Sur le plan suisse, la CIC et la Conférence des services de la faune, de la chasse et de la pêche doivent également développer une stratégie commune.

La Confédération n'a pas de compétence opérationnelle dans la gestion des problèmes forêt-gibier. Comme l'explique Claudine Winter, en charge des questions forêt-gibier à l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), cette responsabilité incombe aux cantons. La Confédération met à leur disposition une aide à l'exécution «forêt et gibier», qui a fait ses preuves, indiquant des pistes concrètes et encourageant une approche intégrée. L'OFEV serait prêt à la compléter si les cantons le demandent. L'OFEV estime que des problèmes forêt-gibier existent au niveau de certaines régions, mais pas au niveau national.

Comment le monde forestier peut-il amener la politique à se mobiliser pour les problèmes forêt-gibier? C'est dans la perspective d'un parlementaire fédéral que Thomas Weibel aborde le sujet: s'il incombe au monde forestier de faire un travail de lobbying et d'information auprès des parlementaires, il ne faut pas non plus négliger l'importance que revêt la dimen-



Fig. 1 Les surfaces de gagnage facilitent la chasse. Photo: Barbara Allgaier Leuch

sion émotionnelle du sujet au sein de la population. Cela peut constituer un puissant moteur de l'action politique.

La table ronde qui suit, modérée par Nicole Imesch, met en évidence le besoin de disposer de données fiables et reconnues par les différents acteurs. Mais il est plus important d'agir dès à présent sur la base des informations disponibles, même imparfaites, que de se réfugier dans l'attentisme en alléguant l'insuffisance des connaissances actuelles.

Tirer les enseignements des exemples de bonne gestion

La seconde partie du séminaire est dédiée à la présentation d'exemples cantonaux de bonne gestion forêt-gibier et des facteurs-clés qui l'accompagne.

Dominique Thiel, responsable cantonal de la chasse, et Rolf Ehrbar, inspecteur forestier d'arrondissement dans le canton de Saint-Gall, ont été confrontés à des situations forêt-gibier conflictuelles. Les autorités politiques ont donné mandat aux instances en charge de la forêt et de la chasse de résoudre le problème de l'abrutissement excessif. Les classiques postures de reproches mutuels, même parfois justifiés, ne résolvant rien, il a fallu sortir de cette logique en ouvrant le dialogue, en partant de situations concrètes analysées ensemble sur le terrain, en déterminant des objectifs et des mesures, en attribuant des responsabilités pour leur mise en œuvre, et en contrôlant le résultat. Cette approche pragmatique avec les acteurs de terrain a permis d'améliorer la situation.

Les outils de dialogue entre gestionnaires de la forêt et de la chasse mis en place dans le canton de Neuchâtel depuis une quinzaine d'années portent leurs fruits aux yeux de Pierre Alfter, chef de la Section Forêts: des visions locales com-

munes permettent une prise de conscience partagée, base pour la fixation d'objectifs et de mesures en vue d'une gestion durable aussi bien de la forêt que des ongulés sauvages. Les mesures font l'objet d'un suivi et sont accompagnées par une communication régulière dans les médias.

L'approche bâloise met l'accent sur la coopération entre les acteurs au niveau local, là où les problèmes sont constatés et où une compréhension mutuelle et une reconnaissance des rôles respectifs peuvent se construire. Holger Stockhaus, responsable cantonal de la chasse, et Roger Maurer, surveillant de la chasse, soulignent que le dialogue sur le terrain permet d'arriver à un consensus sur un cheptel adapté à l'habitat et de fixer des plans de tir adaptés. L'aménagement de surfaces de gagnage facilite l'atteinte des objectifs cynégétiques (figure 1).

Appel au dialogue et à l'action

La table ronde qui clôt le séminaire souligne que les défis restent nombreux pour résoudre les problèmes forêt-gibier, mais qu'une culture du dialogue et une approche conjointe au niveau local, combinées à une volonté d'agir en exploitant la forêt et en chassant, sont des facteurs-clés du succès. Jean Rosset conclut en constatant que la prise de position de la SFS est sur la table, mais que le processus ne s'arrête pas là. Les milieux concernés sont appelés à un dialogue constructif. ■

Olivier Schneider

Références

KUPFERSCHMID AD, HEIRI C, HUBER M, FEHR M, FREI M ET AL (2015) Einfluss wildlebender Huftiere auf die Waldverjüngung: ein Überblick für die Schweiz. J for suisse 166: 420–431. doi: 10.3188/szf.2015.0420
SFS (2017) Nos forêts ont besoin de la chasse! J for suisse 168: 297–298.

Jahresrechnung 2016/2017

Vereinsrechnung SFV

Nach mehreren Jahren mit positivem Rechnungsabschluss schliesst das Vereinsjahr 2016/2017 mit einem Verlust von CHF 6406.– ab. Das Ergebnis fällt damit um rund CHF 13 000.– tiefer aus als budgetiert. Der negative Saldo und die damit verbundene Abnahme des Eigenkapitals auf CHF 154 426.– per Ende Juni 2017 sind hauptsächlich auf die Bildung einer Rückstellung über CHF 30 000.– für die Revision der Richtlinie Waldwertschätzung zurückzuführen (Tabellen 1, 2 und 3). Dank der Rückstellung soll auch im kommenden Rechnungsjahr ein möglichst ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden – trotz dem bedeutenden Einsatz von Vereinsmitteln für die Revision der Richtlinie Waldwertschätzung, welcher dank dem in den letzten Jahren auf über CHF 150 000.– gewachsenen Eigenkapital möglich wurde.

Bei der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) wurde im Rechnungsjahr 2016/2017 der budgetierte Saldo um CHF 3000.– unterschritten. Dass sich die wegfallende Presseförderung (–5000.–) sowie Mindereinnahmen bei den Abonnements (–2000.–) und bei den Inseraten (–4000.–) nicht stärker auf das Resultat ausgewirkt haben, liegt hauptsächlich an den höheren Druckkosten- und BAFU-Beiträgen und an den tieferen Redaktionsausgaben.

Die fortschreitende leichte Abnahme des Mitgliederbestandes hat zu weiteren Mindereinnahmen von CHF 1000.– gegenüber dem Budget geführt. Dafür haben die Arbeitsgruppen um insgesamt CHF 8000.– positiver als budgetiert abgeschlossen, und bei den Ausgaben für den Vorstand, die Geschäftsführung sowie die internationalen Kontakte wurden jeweils um die CHF 1000.– gegenüber dem Budget gespart. Für den Relaunch des Webauftrittes wurden die budgetierten CHF 10 000.– ausgegeben. Die rechnungsneutrale Digitalisierung der historischen Ausgaben der SZF («Digi-SZF») wird im Vereinsjahr 2017/2018 abgerechnet (siehe Budget).

Insgesamt bewegt sich die Bilanz auf einem deutlich höheren Niveau gegenüber dem Vorjahr. Dies liegt hauptsächlich

an der Tatsache, dass zahlreiche Rechnungen erst kurz nach Abschluss des Vereinsjahres bezahlt wurden und daher abgegrenzt werden mussten; ausserdem sind im Vergleich zum Vorjahr bereits deutlich mehr Mitgliederbeiträge fürs kommende Vereinsjahr eingegangen und abgegrenzt worden.

Reisefonds «de Morsier»

Im Vereinsjahr 2016/2017 wurden zwei Beiträge in der Höhe von jeweils CHF 600.– ausbezahlt. Mit Berücksichtigung der Kursgewinne und Zinserträge resultiert ein Jahresergebnis des Reisefonds «de Morsier» von CHF –136.– (Tabelle 4). Das Vermögen per 30. Juni 2017 beträgt CHF 60 230.– (Tabelle 5).

Die Jahresrechnungen 2016/2017 sind am 13. Juli 2017 geprüft worden. Die Revisoren stellen der Mitgliederversamm-

lung 2017 folgenden Antrag: Die Jahresrechnungen des Schweizerischen Forstvereins und des Reisefonds «de Morsier» 2016/2017 sind zu genehmigen, und dem Vorstand ist Decharge zu erteilen.

Budget 2017/2018

Auch für das Vereinsjahr 2017/2018 ist eine Verminderung des Eigenkapitals budgetiert (–9750.–), was wiederum hauptsächlich auf den Einsatz von Eigenmitteln für die Revision der Richtlinie Waldwertschätzung zurückzuführen ist. Für den Abschluss dieses Projektes im kommenden Vereinsjahr stehen den Ausgaben von CHF 66 000.– erwartete Einnahmen von CHF 11 000.– und die Auflösung von Rückstellungen in der Höhe von CHF 45 000.– gegenüber (Tabellen 1 und 2).

Ausserdem wurden die Einnahmen durch Mitgliederbeiträge aufgrund des aktuellen Mitgliederbestandes mit CHF 148 000.–

Erfolgsrechnung		2016/2017		2017/2018
		Budget CHF	Rechnung CHF	Budget CHF
3	Einnahmen			
3000	Mitgliederbeiträge Verein	150 000.00	148 187.50	148 000.00
30	<i>Total Mitgliederbeiträge</i>	<i>150 000.00</i>	<i>148 187.50</i>	<i>148 000.00</i>
3200	Abonnemente SZF	19 000.00	17 000.75	17 000.00
3210	Spenden Mitglieder für SZF	1 000.00	1 802.70	1 000.00
3220	Diverse Erträge SZF	6 600.00	6 578.00	6 600.00
3250	Inserateerlös	15 000.00	11 231.25	15 000.00
32	<i>Total Eigenleistungen SZF</i>	<i>41 600.00</i>	<i>36 612.70</i>	<i>39 600.00</i>
3400	Projekte (Leistungsaufträge Bund)	53 500.00	53 250.00	51 500.00
3420	Ergänzungsauftrag	40 000.00	42 000.00	11 000.00
3440	Förderung SCNAT (ohne Kredite AGr)	4 000.00	3 500.00	3 000.00
3480	Diverse Erträge (Produkte SFV)	700.00	1 678.93	400.00
34	<i>Total Leistungsaufträge</i>	<i>98 200.00</i>	<i>100 428.93</i>	<i>65 900.00</i>
3600	Bundesbeitrag	55 000.00	57 500.00	60 000.00
3620	Kantonsbeiträge	20 000.00	19 917.00	20 000.00
3660	Beitrag SCNAT	28 000.00	26 000.00	26 000.00
3680	Druckkostenbeiträge	9 000.00	12 500.00	19 500.00
36	<i>Total Beiträge SZF</i>	<i>112 000.00</i>	<i>115 917.00</i>	<i>125 500.00</i>
3800	Wald und Wildtiere	0.00	0.00	0.00
3805	Kursgebühren Wald und Wildtiere	19 000.00	7 101.80	20 000.00
3860	Waldplanung und Management	24 000.00	24 000.00	24 000.00
3865	Kursgebühren Waldplanung u. Management	17 500.00	11 000.00	55 500.00
3870	Arbeitsgruppe Waldbiodiversität	12 000.00	12 000.00	12 000.00
3875	Kursgebühren Waldbiodiversität	3 000.00	14 017.10	20 000.00
38	<i>Total Arbeitsgruppen und Kommissionen</i>	<i>75 500.00</i>	<i>68 118.90</i>	<i>131 500.00</i>
3900	Zinserträge/Dividenden	100.00	160.60	100.00
3910	Kursgewinne Fondsanlagen	0.00	1 775.00	0.00
3915	Währungsdifferenzen	0.00	560.87	0.00
3920	Auflösung Rückstellungen	5 000.00	0.00	45 000.00
3960	Diverser Ertrag	27 230.00	2 639.00	32 680.00
39	<i>Total Diverses</i>	<i>32 330.00</i>	<i>5 135.47</i>	<i>77 780.00</i>
3	Total Einnahmen	509 630.00	474 400.50	588 280.00

Tab 1 Jahresrechnung 2016/2017 und Budget 2017/2018 des Schweizerischen Forstvereins: Einnahmen.

um CHF 2000.– tiefer als im Vorjahr budgetiert. Bei der SZF führen die fehlende Presseförderung sowie die erwarteten Mindererträge aus Abonnements zu einem tieferen budgetierten Saldo gegenüber den Vorjahren.

Die Digitalisierung der historischen Ausgaben der SZF («Digi-SZF») kann dank der – unterdessen durch die Göhner-Stiftung und die Hilfskasse vollständig zugesicherten – Drittmittelfinanzierung ohne den Einsatz von Eigenmitteln umgesetzt werden. Das Projekt wird ausgabe- und einnahmeseitig mit CHF 29 000.– budgetiert.

Die budgetierten Ausgaben von CHF 598 030.– stützen sich wie in den Vorjahren hauptsächlich auf die Verträge mit Geschäftsführung, Administration, Chefredaktion SZF und Druckerei.

Bei den budgetierten Einnahmen von CHF 588 280.– am bedeutendsten sind die Mitgliederbeiträge, die Einnahmen der SZF sowie die Leistungsvereinbarung mit der Abteilung Wald (BAFU) und der Verpflichtungskredit des SCNAT. ■

Konolfingen, 17. Juli 2017, Annina Sorg

Revisionsbericht

Im Auftrag der Mitgliederversammlung haben die unterzeichnenden Revisoren die Jahresrechnungen 2016/2017 des Schweizerischen Forstvereins und des Reisefonds «de Morsier», beide abgeschlossen per 30. Juni 2017, am 13. Juli 2017 persönlich und in Anwesenheit der Finanzverantwortlichen des Vereins, Frau Annina Sorg, bei der Administrationsstelle, Räber Treuhand GmbH in Pfäffikon SZ, geprüft.

Der Vorstand des Schweizerischen Forstvereins ist für die Jahresergebnisse verantwortlich. Die Aufgabe der Revisoren besteht darin, die Jahresrechnungen, die Rechnungsführung und die Bestände zu kontrollieren und zu beurteilen. Dies kann nur auf der Basis von Stichproben geschehen. Dabei haben die Revisoren die Einhaltung der massgeblichen Rechnungslegungsgrundsätze sowie der internen Reglemente und Vorgaben, die Bewertung und Werthaltung der einzelnen Positionen und die korrekte und vollständige Darstellung zu prüfen.

Nach unserer Prüfung können wir feststellen, dass die Buchführung und die Darstellung ordnungsgemäss, korrekt und vollständig erfolgen.

Die Jahresrechnung des Schweizerischen Forstvereins schliesst per 30. Juni 2017 mit einem Verlust von CHF 6406.47 ab. Dieser geringe Aufwandüberschuss wird relativiert durch eine Rückstellung in der Höhe von CHF 30 000.–, welche für die neuen Richtlinien Waldwertschätzung angelegt wurde.

Das Eigenkapital des Vereins beträgt per Ende Rechnungsjahr CHF 154 426.21. Die bereits letztes Jahr im Revisionsbericht hervorgehobene Handlungsfähigkeit des Vereins hat damit Bestand.

Die Jahresrechnung des Reisefonds «de Morsier» schliesst mit einem kleinen Verlust von CHF 135.65 ab. Auch in diesem Rechnungsjahr wurden Reisebeiträge ausgerichtet – in der Höhe von CHF 1200.–. Erfreulich sind die Kursgewinne, durch die über CHF 800.– erwirtschaftet werden konnten. Der Stand des Eigenkapitals liegt fast wie im Vorjahr bei CHF 60 230.41.

Den Verantwortlichen bei der Räber Treuhand GmbH, insbesondere Frau Gudrun Bachmann als verantwortlicher Buchhalterin, danken wir für die profession-

Erfolgsrechnung		2016/2017		2017/2018
		Budget CHF	Rechnung CHF	Budget CHF
6	Ausgaben			
6000	Jahresversammlung	-8 450.00	-8 654.60	-9 450.00
6010	Vorstand	-7 800.00	-5 377.60	-7 800.00
6020	Mitglieder	-1 250.00	-1 020.10	-1 250.00
6030	Geschäftsführung	-43 300.00	-42 470.90	-43 300.00
6040	Administration	-21 000.00	-21 470.00	-21 000.00
6050	Sachkosten (Kopien, Spesen u.a.)	-3 000.00	-2 487.85	-2 500.00
6060	Studentenkontakte/Mitgliederwerbung	-2 700.00	-2 458.00	-2 700.00
60	<i>Total Vereinsangelegenheiten</i>	<i>-87 500.00</i>	<i>-83 939.05</i>	<i>-88 000.00</i>
6200	Zeitschrift Herstellung SZF	-71 000.00	-75 857.65	-81 000.00
6220	Zeitschrift Distribution SZF	-18 500.00	-17 573.55	-24 000.00
6240	Zeitschrift Redaktion SZF	-121 000.00	-113 853.71	-126 000.00
62	<i>Total Publikationen</i>	<i>-210 500.00</i>	<i>-207 284.91</i>	<i>-231 000.00</i>
6400	Forstliche Koordination	-4 500.00	-2 535.80	-4 500.00
6410	Waldpolitik (WAP, Früherkennung)	-8 000.00	-7 391.00	-9 000.00
6420	Projekte	-50 000.00	-50 000.00	-66 480.00
6430	Website Forstverein	-10 500.00	-10 534.40	-2 000.00
6450	Forstliche Bildung	-4 000.00	-4 000.00	-5 000.00
6470	Forstmesse Luzern	-1 000.00	-2 130.00	-2 800.00
6490	Internationale Kontakte/UEF	-1 500.00	-48.00	-1 500.00
64	<i>Total Schwerpunkt- und Daueraufgaben</i>	<i>-79 500.00</i>	<i>-76 639.20</i>	<i>-91 280.00</i>
6600	Mitgliederbeiträge, Unterstüzungen	-970.00	-1 064.00	-970.00
6660	Beitrag SCNAT	-6 000.00	-5 200.00	-5 200.00
66	<i>Total Mitgliedschaften und Unterstützung</i>	<i>-6 970.00</i>	<i>-6 264.00</i>	<i>-6 170.00</i>
6800	Wald und Wildtiere	-1 000.00	-605.80	-800.00
6805	Kursorganisation Wald und Wildtiere	-17 500.00	-6 112.70	-18 500.00
6820	Wald- und Holzwirtschaft	-3 500.00	-3 500.00	-3 500.00
6860	Waldplanung und -management	-26 000.00	-28 983.60	-24 000.00
6865	Kursorganisation Waldplanung u. -manage.	-21 500.00	-8 990.40	-62 500.00
6870	Arbeitsgruppe Waldbiodiversität	-16 000.00	-14 661.85	-18 000.00
6875	Kursorganisation Waldbiodiversität	-6 000.00	-13 229.50	-22 000.00
68	<i>Total Arbeitsgruppen und Kommissionen</i>	<i>-91 500.00</i>	<i>-76 083.85</i>	<i>-149 300.00</i>
6900	Gebühren, Bank- und Postspesen	-500.00	-614.73	-500.00
6910	Kursverluste Fondsanlagen	0.00	0.00	0.00
6915	Währungsdifferenzen	0.00	-1.63	0.00
6920	Bildung Rückstellungen	0.00	-30 000.00	0.00
6960	Diverser Aufwand	-26 330.00	20.40	-31 780.00
69	<i>Total Diverses</i>	<i>-26 830.00</i>	<i>-30 595.96</i>	<i>-32 280.00</i>
6	Total Ausgaben	-502 800.00	-480 806.97	-598 030.00
9	Abschluss			
9000	Jahreserfolg (Gewinn/–Verlust)	6 830.00	-6 406.47	-9 750.00

Tab 2 Jahresrechnung 2016/2017 und Budget 2017/2018 des Schweizerischen Forstvereins: Ausgaben.

nelle und saubere Rechnungsführung. Unser Dank geht auch an die Finanzverantwortliche im Vereinsvorstand, Frau Annina Sorg, für die gewissenhafte und transparente Finanzführung und an den ganzen Vorstand für den verantwortungsvollen Umgang mit den Vereinsmitteln.

Die unterzeichnenden Revisoren empfehlen der Mitgliederversammlung vom 24. August 2017 in Liestal, die Jahresrechnungen 2016/2017 des Schweizerischen Forstvereins und des Reisefonds «de Morsier» zu genehmigen und der Finanzverantwortlichen sowie dem gesamten Vorstand Entlastung zu erteilen. ■

*Ebnat-Kappel und Bern, 5. August 2017,
die Revisoren Sabine Gantner und Simon Vogelsanger*

Protokoll der 174. Mitgliederversammlung vom 24. August 2017 in Liestal

1. Eröffnung

Um 16 Uhr begrüsst Präsident Jean Rosset die anwesenden Mitglieder im Hotel Engel in Liestal zur 174. Mitgliederversammlung des Schweizerischen Forstvereins (SFV). Spezielle Willkommensgrüsse richtet er an Thomas Abt und Mirjam Ballmer (Generalsekretariat KWL/KOK/JFK), Prof. Dr. Andreas Rigling (Direktionsmitglied WSL), Prof. Dr. Harald Bugmann (ITES ETHZ), die HAFL-Professoren Jean-Jacques Thormann und Christian Rosset, Markus Brunner (Direktor WaldSchweiz), Georg Schirmbeck (Präsident des deutschen Forstwirtschaftsrats), Leopold Ziehaus (Ministerium für ein lebenswertes Österreich, Forst), Martin Höbarth (Geschäftsführer Österreichischer Forstverein), an zahlreiche Kantonsförster sowie an Ueli Meier, Chef des Amtes für Wald beider Basel, Präsident der Kantonsförsterkonferenz und Gastgeber der Jahresversammlung. Eine spezielle Begrüssung geht auch an die in erfreulich hoher Anzahl anwesenden Neumitglieder des Vereins (Isabel Ballmer, Anja Herren, Christoph Hitz, Martina Hobi, Sven Hopf, Mohammed Ibrahim, Robert Jenni, Petia Nikolova, Andrea Pluess, Maik Rhenus, Stefan Schuler, Marc-André Silva, Rolf Witschi, Frédéric Wyss, Timon Zimmer). Begrüssert werden ausserdem die Ehrenmitglieder Jean Combe, Fredy Nipkow, Toni Schuler, Heinz Wandeler und Willi Jäggi, die früheren Präsidenten Toni Brühlhart,

Heinz Kasper mit Gattin und Adrian Lukas Meier-Glaser und schliesslich speziell auch die Mitarbeitenden des Baselbieter Forstdienstes, welche mit ihrem Einsatz das Gelingen des Anlasses ermöglichten. Entschuldigt haben sich Ulrich Kienzler, Daniel Fässler, Marc Chardonens, Sepp Hess, Rolf Manser und Beat Fritsche.

Nach den Begrüssungen erklärt Präsident Jean Rosset die Mitgliederversammlung als offiziell eröffnet. Er verweist auf die den Tagungsunterlagen beigelegte Traktandenliste und erkundigt sich, ob es diesbezüglich Fragen oder Kommentare gibt. Dies ist nicht der Fall, die vorgelegte Traktandenliste wird akzeptiert.

2. Wahl der Stimmzähler und der Protokollführerin

Larissa Peter schlägt als Stimmzähler Michiel Fehr und Michael Gautschi, als Protokollführerin sich selbst vor. Mit einem heiteren Applaus bestätigt die Versammlung die Wahl der vorgeschlagenen Personen. Es sind 117 Mitglieder anwesend, das absolute Mehr beträgt 59.

3. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25. August 2016 in Genf

Das in Ausgabe 6|2016 der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) publizierte Protokoll der 173. Mitgliederversammlung wird genehmigt. Ein Danke-

Bilanz		Saldo per 30.6.2017 CHF	Saldo per 30.6.2016 CHF
1	Aktiven		
10	Umlaufvermögen		
1000	Kasse	693.95	693.95
1010	Postkonto	8 801.17	9 277.27
1020	ZKB-Firmenkonto	390 800.77	261 192.74
1025	ZKB-Eurokonto	36 329.04	14 903.87
1091	Doppelzahlungen	-438.15	-200.00
100	Total Flüssige Mittel und Wertschriften	436 186.78	285 867.83
1100	Forderungen	41 207.00	44 407.55
1101	Debitoren Sammelkonto EUR	0.00	566.15
110	Total Forderungen	41 207.00	44 973.70
1300	Aktive Rechnungsabgrenzungen	8 355.00	5 184.00
130	Total Aktive Rechnungsabgrenzungen	8 355.00	5 184.00
10	Total Umlaufvermögen	485 748.78	336 025.53
14	Anlagevermögen		
1400	Fondsanlagen	33 447.25	33 447.25
1401	unrealisierte Kursverluste	-13 911.25	-15 686.25
140	Total Finanzanlagen	19 536.00	17 761.00
1500	Mobiliar und Einrichtungen	1.00	1.00
150	Total Mobile Sachanlagen	1.00	1.00
14	Total Anlagevermögen	19 537.00	17 762.00
1	Total Aktiven	505 285.78	353 787.53
2	Passiven		
20	Fremdkapital kurzfristig		
2000	Verbindlichkeiten	-86 349.80	-17 562.10
2300	Passive Rechnungsabgrenzungen	-166 164.47	-107 047.45
20	Total Fremdkapital kurzfristig	-252 514.27	-124 609.55
24	Fremdkapital langfristig		
2600	Rückstellungen	-90 350.00	-60 350.00
2650	Solidaritätsrückstellung	-1 000.00	-1 000.00
2660	Rückstellung SAFE-Waldplanung	-6 995.30	-6 995.30
260	Total Rückstellungen langfristig	-98 345.30	-68 345.30
27	Total Fremdkapital	-350 859.57	-192 954.85
28	Eigenkapital		
2800	Eigenkapital	-160 832.68	-153 846.23
2850	Jahresergebnis	6 406.47	-6 986.45
28	Total Eigenkapital	-154 426.21	-160 832.68
2	Total Passiven	-505 285.78	-353 787.53

Tab 3 Bilanz per 30.6.2017 des Schweizerischen Forstvereins.

schön geht an den Protokollführer Philippe Domont.

4. Jahresberichte

Jahresbericht des Präsidenten

Der Jahresbericht des Präsidenten wurde in der Ausgabe 4 | 2017 der SZF (Seiten 237–240) publiziert. Vor der Genehmigung des Jahresberichts gedenkt die Mitgliederversammlung in einem kurzen Moment der Stille des im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieds Rudolf Lanz aus Uettilingen BE sowie des nur zwei Tage vor der Versammlung verstorbenen Mitglieds Nikola Zaric aus Lausanne VD.

Jahresbericht der Stiftung Hilfskasse

Vom in der Ausgabe 4 | 2017 der SZF auf Seite 240 publizierten Jahresbericht der Stiftung Hilfskasse für Waldfachleute und deren Familienangehörige wird Notiz genommen. Dem Stiftungsrat wird für seine Arbeit gedankt.

5. Jahresrechnung 2016/2017

Die bereits im Voraus an alle Mitglieder versandte Jahresrechnung wird von Annina Sorg, Finanzverantwortliche des SVF, präsentiert und erläutert. Bei Ausgaben von CHF 480 807.– und Einnahmen von CHF 474 401.– resultiert zum ersten Mal seit sechs Jahren ein Verlust. Das Ergebnis fällt negativer aus als budgetiert, was hauptsächlich auf die Bildung einer Rückstellung über CHF 30 000.– für die Revision der Richtlinie Waldwertschätzung zurückzuführen ist. Die Finanzierung eigener Projekte aus dem Vereinsvermögen entspricht dem in der Mitgliederversammlung 2013 erklärten Ziel. Das Vereinsvermögen beläuft sich neu auf CHF 154 426.–.

Die Jahresrechnung wurde per 30. Juni 2017 abgeschlossen und von Sabine Gantner und Simon Vogelsanger geprüft. Simon Vogelsanger verliert den Revisorenbericht und bedankt sich für die ordnungsgemässe und korrekte Buchführung. Die Jahresrechnung wird ohne Gegenstimmen und mit einer Enthaltung angenommen. Dem Vorstand wird Entlastung erteilt.

Sabine Gantner wird ihr Amt als Revisorin im neuen Vereinsjahr ablegen. Der Präsident bittet daher Mitglieder, die das Revisorenamt gerne übernehmen würden, sich bei der SFV-Geschäftsstelle zu melden.

6. Aktuelle Geschäfte

Arbeitsgruppen (AG)

Die AG sind wichtige Organe des Vereins. Im SFV sind momentan drei AG äusserst aktiv:

- Die AG Waldplanung und -management (WaPlaMa) arbeitet aktuell primär an drei Projekten: der Jahrestagung vom 19. Oktober 2017 zum Thema «Betriebliche Planung im Gebirgswald», der Konferenz Waldplanung vom 23. November 2017 zum Thema «Nachhaltige Waldverjüngung: Was wir wissen. Planungsgrundsätze für die nachhaltige Waldverjüngung.» sowie am BAFU-Bericht «25 Jahre Waldplanung Schweiz». AG-Leiterin Denise Lüthy ruft zur aktiven Teilnahme und Mitarbeit auf und verweist auf die Möglichkeit, Projekte am Rand der erwähnten Konferenz in Form von Postern zu präsentieren. Interessierte melden sich bitte bei

der AG-Geschäftsstelle (Hasspacher und Iseli, Olten).

- Waldbiodiversität, die jüngste AG, wird von Ueli Bühler geleitet und zählt 56 Mitglieder aus Lehre, Forschung, Behörden, NGO und Ökobüros. Dank der breiten Vertretung von Wissen, Interessenz und Akteuren kann die AG anhand von Praxisbeispielen, Erfahrungen und Wissen über die Natur nach optimalen Lösungen in Fragen der Waldbiodiversität suchen. Ende September findet im Kanton Waadt eine Praxistagung statt.
- Leiter Maurus Frei beschränkt sich mit Verweis auf das nachfolgende Traktandum «Positionspapier» auf den Dank an die Mitglieder seiner AG Wald und Wildtiere und betont, dass die AG allen interessierten SFV-Mitgliedern offen steht. Die Herbsttagung findet am 25. Oktober im Sihlwald statt.

Erfolgsrechnung		Saldo per 30.6.2017 CHF	Saldo per 30.6.2016 CHF
3	Einnahmen		
3900	Zinserträge/Dividenden	358.20	356.55
3910	Kursgewinne Fondsanlagen	800.00	0.00
3	<i>Total Einnahmen</i>	<i>1 158.20</i>	<i>356.55</i>
6	Ausgaben		
6600	Reisebeiträge	-1 200.00	-1 000.00
6900	Gebühren, Bank- und Postspesen	-93.85	-140.33
6910	Kursverluste Fondsanlagen	0.00	-552.00
6	<i>Total Ausgaben</i>	<i>-1 293.85</i>	<i>-1 692.33</i>
	Jahreserfolg	-135.65	-1 335.78

Tab 4 Jahresrechnung 2016/2017 des Reisefonds «de Morsier» des Schweizerischen Forstvereins.

Bilanz		Saldo per 30.6.2017 CHF	Saldo per 30.6.2016 CHF
1	Aktiven		
10	Umlaufvermögen		
1020	ZKB-Sparkonto 3500-6.176466.6	27 298.80	28 754.99
1176	Guthaben Verrechnungssteuer	239.61	119.07
10	<i>Total Umlaufvermögen</i>	<i>27 538.41</i>	<i>28 874.06</i>
14	Anlagevermögen		
1400	Fondsanlagen	31 787.70	31 787.70
1401	unrealisierte Kursgewinne/-verluste	904.30	104.30
140	<i>Total Finanzanlagen</i>	<i>32 692.00</i>	<i>31 892.00</i>
1	Total Aktiven	60 230.41	60 766.06
2	Passiven		
20	Fremdkapital kurzfristig		
2000	Verbindlichkeiten	0.00	-400.00
20	<i>Total Fremdkapital kurzfristig</i>	<i>0.00</i>	<i>-400.00</i>
28	Eigenkapital		
2800	Eigenkapital	-60 366.06	-61 701.84
2850	Jahresergebnis	135.65	1 335.78
28	<i>Total Eigenkapital</i>	<i>-60 230.41</i>	<i>-60 366.06</i>
2	Total Passiven	-60 230.41	-60 766.06

Tab 5 Bilanz per 30.6.2017 des Reisefonds «de Morsier» des Schweizerischen Forstvereins.

Jean Rosset bedankt sich für das Engagement in den Arbeitsgruppen. Für detaillierte Informationen zu den AG sei auf den Jahresbericht und die Website des SFV sowie auf www.planfor.ch verwiesen.

Positionspapier «Unser Wald braucht die Jagd!»

Michiel Fehr erläutert die Entstehungsgeschichte des Positionspapiers (PP) und beleuchtet – ausgehend von den Kernanliegen des Vereins – die hauptsächlichen Positionen im Überblick. Mit dem PP will der SFV seinen klaren Standpunkt formulieren und gleichzeitig Lösungs- und Dialogbereitschaft signalisieren. Das PP soll Grundlage und Ausgangspunkt für einen ehrlichen, konstruktiven und zielorientierten Dialog sein und Förster und Jäger motivieren, sich mit aktiver Waldpflege und Jagd für den Wald einzusetzen. In diesem Sinn ruft Michiel Fehr die Anwesenden auf, mit gutem Beispiel voranzugehen und zu einem funktionierenden Miteinander beizutragen. Er verweist auch auf die SRF-Sendung «Echo der Zeit» vom Abend (24.8.2017), die das Thema Verbiss aufgreift.

Jean Rosset dankt Michiel Fehr und dem ganzen Projektteam für die Erarbeitung des PP und gibt Raum für Fragen und Bemerkungen:

- Pierre-François Raymond äussert kleinen Einwand bezüglich Punkt 3 des PP, der unvorsichtig formuliert sei und mit dem nicht alle einverstanden seien.
- Erwin Jansen befürchtet, dass Positionen des SFV mit dem Papier auf Jahre hinaus festgelegt sind. Er möchte beliebt machen, dass Hauptkenntnisse aus der entstehenden Diskussion – insbesondere auch mit Jagdvertretern – ins Papier aufgenommen werden.
- Michiel Fehr findet Forderung im Grundsatz richtig. Dennoch muss das PP nicht umgeschrieben werden, sondern als Diskussionsgrundlage und damit Ausgangslage für eine gemeinsame Weiterentwicklung dienen. Ein neues, gemeinsames PP ist nach dem angestrebten Dialog gut denkbar.
- Harald Bugmann unterstützt diese Haltung und fordert den SFV zu einer neuen Runde auf, zu einem Dialog mit JagdSchweiz. Es ginge ja eben gerade um Kommunikation. 75% des Inhaltes des PP seien für JagdSchweiz in Ordnung, und die übrigen 25% könnten nach den Diskussionen überarbeitet werden.

Es entsteht eine kurze Diskussion darüber, ob das PP überhaupt diskutiert werden muss – zu einem Zeitpunkt, an dem es ja bereits veröffentlicht sei. Jean Rosset stellt klar, dass das PP zwar ein fertiges Produkt sei, der Prozess aber offen.

- Beat Philipp spricht sich schliesslich für das PP in seiner aktuellen Form aus. Es müsse nicht immer alles abgeschwächt und verwässert, dafür konturlos gemacht werden. Er plädiert für einen klaren Positionsbezug als Start in eine Diskussion.

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Markus Huber dankt Chefredaktorin Barbara Allgaier Leuch mit wertschätzenden Worten für das hochstehende Produkt, das sie der Leserschaft bietet. Er gibt Hintergrundinformationen zum ereignisreichen, vergangenen Jahr und erläutert insbesondere den negativen finanziellen Abschluss der Zeitschrift. Dieser gründet einerseits auf Mindereinnahmen aufgrund eines Missverständnisses zwischen SCNAT und SFV und andererseits aber auch auf dem Wegfall der Presseförderung aufgrund der mittlerweile zu geringen Anzahl an Abonnenten. Grund für die sinkenden Abonnentenzahlen ist hauptsächlich der Mitgliederrückgang. Das «Nachwuchsproblem» macht sich also nicht nur in sinkenden Einnahmen an Mitgliederbeiträgen und einem Verlust an «Repräsentativität» bemerkbar, sondern kann sich auch «indirekt» auf das Vereinsvermögen auswirken.

Markus Huber zeigt auf, dass die Zeitschrift den Verein zwar einiges kostet, dass diese Kosten aber wiederum beachtliche Einnahmen generieren, die die Herausgabe der Zeitschrift in der jetzigen Form überhaupt erst möglich machen. Er weist auf das einzigartige Konzept der Zeitschrift, die gut lesbare wissenschaftliche Artikel mit ausgewiesenem Praxisbezug publiziert und damit einen Gewinn für den Wissenstransfer darstellt.

7. Schwerpunkte 2017/2018

Der Präsident verweist auf die Liste der Schwerpunkte 2017/2018 und erläutert nur die wichtigsten Punkte, um Platz für Fragen zu lassen.

- Wissenstransfer und Kommunikation: Im Herbst 2017 wird die SFV-Website in neuem Gewand online gehen.
- Arbeitsgruppen: Hier informiert Jean Rosset über die Absichten zur Gründung

einer neuen AG «Waldwirtschaft», für welche jedoch noch knapp zu wenige Kerngruppenmitglieder verfügbar seien. Interessierte wenden sich doch bitte in den nächsten Wochen an Martin Hostettler oder Larissa Peter.

- Mitgliederbestand: Der Präsident drückt seine Sorge über den Mitglieder rückgang aus. Er erwähnt die Anstrengungen des Vorstandes zur Steigerung der Attraktivität des Vereins und bekräftigt die Absicht, sich weiterhin für die Mitgliederwerbung einzusetzen. Ziel müsste eine Mitgliederzahl von 1000 sein. Mitgliederwerbung sei aber nicht nur Sache des Vorstandes, sondern gehe alle Mitglieder etwas an, weshalb er alle aufruft, Kollegen zur Mitgliedschaft im SFV zu motivieren.
- Weitere Aktivitäten: Hier weist Jean Rosset auf die guten und regelmässigen Kontakte mit JagdSchweiz hin, die der SFV im Rahmen der IG WaldWild weiterhin pflegen wird. Und schliesslich gibt er zu bedenken, dass das neue Vereinsjahr im Zeichen des 175-Jahr-Jubiläums stehen wird. Hinweise auf mögliche Sponsoren der Jubiläumsversammlung nimmt die SFV-Geschäftsführung gerne entgegen.

Peter Brang meldet sich aus der Versammlung und erkundigt sich nach dem weiteren Vorgehen des SFV im Zusammenhang mit der Frage, wie das standortkundliche Wissen im Schweizer Wald gesichert werden könnte (Anmerkung der Red.: Seit dem Workshop im November 2015 hat eine Ad-hoc-AG um Peter Brang einen Bericht zur Zukunft der Standortkunde in der Schweiz verfasst. Dieser Bericht liegt dem Vorstand seit Kurzem vor.). Jean Rosset versichert, dass sich der Vorstand im Rahmen seiner nächsten Sitzung mit der Frage auseinandersetzt und Peter Brang danach eine Antwort erhalten werde.

Die Schwerpunkte werden einstimmig und ohne Enthaltungen genehmigt.

8. Budget 2017/2018

Annina Sorg präsentiert das Budget 2017/2018, welches einen Verlust von CHF 9750.– bei Einnahmen von CHF 588 280.– und Ausgaben von CHF 598 030.– vorsieht. Sowohl Einnahmen als auch Ausgaben liegen auf einem deutlich höheren Niveau als im Vorjahr – dies hauptsächlich wegen der Konferenz WaPlaMa und wegen des Projekts «Digi-SZF». Es gibt keine Fragen zum Bud-

get, welches einstimmig genehmigt wird. Ein grosses Dankeschön an Annina Sorg für ihren Einsatz!

9. Ersatzwahlen in den Vorstand

Nach vier bzw. drei Jahren engagierter Vorstandstätigkeit treten Annina Sorg und Elias Kurt aus dem Vorstand zurück (Abbildung 1). Als Nachfolger für das Ressort Finanzen konnte Jürg Altwegg gewonnen werden, als Nachfolgerin für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit Karin Hilfiker. Die beiden stellen sich kurz vor. Jürg Altwegg, seit 2016 Kreisforstmeister im Kanton Zürich, hat einen äusserst vielfältigen beruflichen Werdegang hinter sich. Ihn interessiert insbesondere die politische Tätigkeit des Vereins, für die er sich persönlich einsetzen will. Karin Hilfiker arbeitet heute als Fachexpertin Natur im Team Natur und Naturrisiken der SBB, davor war sie einige Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit sowie als stellvertretende Kreisförsterin im Kanton Aargau tätig. Sie will sich als Vorstandsmitglied für den Wissens-, Erfahrungs- und Meinungstransfer innerhalb der Schweizer Forstfachwelt engagieren. Jürg Altwegg und Karin Hilfiker werden mit einem grossen Applaus in den Vorstand gewählt. Der Präsident dankt den beiden für ihr künftiges Engagement im Verein und gratuliert ihnen zur Wahl.

10. Anträge der Vereinsmitglieder

Es sind keine Anträge eingegangen.

11. Wahl des nächsten Tagungsortes

Mit einem Werbefilm zum Kanton Bern lädt Roger Schmidt den SFV nach Biel ein, wo am 30. und 31. August 2018 die 175. Jahresversammlung des SFV stattfinden wird. Bereits die vorangehenden Jubiläen (125 Jahre auf der Petersinsel, 150 Jahre in Thun) konnten im Kanton Bern begangen werden. Mit einem herzlichen Applaus wird die Einladung angenommen.

12. Verschiedenes

Verabschiedung von Elias Kurt und Annina Sorg

Annina Sorg würdigt die Rolle von Elias Kurt im Vorstand des SFV in wertschätzenden und persönlichen Worten. Er hat verschiedene Projekte, wie den Newsletter oder den Relaunch der Website, angepackt und zum Erfolg gebracht. Nicht weniger bedeutend sind aber seine un-



Abb 1 Die beiden an der Mitgliederversammlung 2017 zurückgetretenen Vorstandsmitglieder Annina Sorg und Elias Kurt, eingerahmt von ihren Nachfolgern Jürg Altwegg und Karin Hilfiker. Foto: Caroline Heiri

aufgeregten Voten in Vorstandssitzungen gewesen, mit denen er den Vorstand aus langen Hin-und-her-Debatten gerettet hat. Auch hat er die Schockstarre des Jubiläums-OK mit seinen erfrischenden Ideen angenehm beendet. Von seinem Humor und seinem Sprachgefühl hat der Vorstand entschieden profitiert.

Elias Kurt bedankt sich ebenfalls beim Vorstand, bei der Geschäftsführung und den Mitgliedern. Er betont, dass ihm der Abschied nicht leichtfalle, dass er aber ja noch in einigen Projekten weiterarbeiten dürfe. Begleitet von Heiterkeit aus der Versammlung spricht Elias Kurt gleich weiter und würdigt seinerseits Annina Sorg im Namen des Vereins für ihr Engagement im Vorstand. Nach der Übernahme der Finanzen vor drei Jahren hat sie die Bilanzen in Kürze bestens im Griff gehabt. Altlasten hat sie unbekümmert angepackt, und sie hat die beneidenswerte Gabe, Schwieriges leicht erscheinen zu lassen.

Den beiden Zurücktretenden wird im Namen aller Mitglieder ganz herzlich gedankt.

Wortmeldungen aus der Versammlung

Georg Schirmbeck, Präsident des deutschen Forstwirtschaftsrates und damit Cheflobbyist der deutschen Forstwirtschaft, plädiert für mehr länderübergreifende Zusammenarbeit vor allem in Klimafragen, die in den nächsten Jahren in internationalen Gremien zu Entscheidungen führen werden. Die länderübergreifende Zusammenarbeit ist seine Motivation für die Teilnahme an der Jah-

resversammlung. Schirmbeck dankt herzlich für die Einladung.

Markus Brunner, Direktor von Wald-Schweiz, weist auf die Tage des Schweizer Holzes hin, die am 15./16. September dezentral, in rund 170 Betrieben in 27 Ausstellungsclustern (Forstbetrieben, Forstunternehmungen, Sägereien usw.) stattfinden werden. Er fordert die Anwesenden auf, an diesen Tagen teilzunehmen und damit ein Zeichen für das Schweizer Holz zu setzen.

Zum Abschluss bedankt sich Präsident Jean Rosset bei den Mitgliedern für deren Engagement und bei den Gastgebern, dem Amt für Wald beider Basel, für die Organisation des Anlasses. ■

Zürich, 2. September 2017, Larissa Peter

Veranstaltungen des SFV

6./7. November 2017: 13. Waldökonomisches Seminar zum Thema «CO₂ – Chance für die Wald- und Holzwirtschaft?», Münchenwiler.

23. November 2017: Konferenz Waldplanung: «Nachhaltige Waldverjüngung: Was wir wissen. Planungsgrundsätze zur natürlichen Waldverjüngung», Kanton Freiburg.

Vereinsadressen

Präsident: Jean Rosset, Route des quatre communes 40, CH-1180 Rolle, Tel. 022 557 51 75,

E-Mail jean.rosset@forstverein.ch

Geschäftsführerin: Larissa Peter, Obstgartenstrasse 27, CH-8006 Zürich, Tel. 044 350 08 02,

E-Mail info@forstverein.ch